

### In memoriam Saša Bosančić (8. August 1977 – 14. Juli 2021)

Am 14. Juli 2021 verstarb Privatdozent Dr. Saša Bosančić nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 43 Jahren. Mit ihm verliert die Soziologie einen aus ganzem Herzen begeisterten und begeisternden Soziologen, dem es in seiner viel zu kurzen akademischen Karriere gelungen ist, zahlreiche Studierende und Kolleg:innen für die Soziologie zu gewinnen – für eine engagierte Soziologie, die sich jenseits starrer Theoriesysteme, abstrakter Modellierungen und Standardverfahren für die Realität der menschlichen Wirklichkeiten interessiert. Seine soziologische Klugheit und Wachheit, sein unbedingt förderndes Engagement für Studierende, sein Witz und sein Talent, abstrakte Zusammenhänge an konkreten, lebensnahen Beispielen zu vermitteln, seine unterstützende Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen am Lehrstuhl für Soziologie und im Institut für Sozialwissenschaften der Universität Augsburg sowie sein Einsatz im Mitaufbau der Augsburger Diskursforschung – all das vermissen wir schmerzlich. In den Tagungen und Workshops der wissenssoziologischen Diskursforschung fungierte er seit vielen Jahren als umsichtiger Organisator, der nicht nur den Überblick über Zeitslots, Getränke- und Gebäckversorgung behielt, sondern der sich in einer zumindest für mich schier unglaublichen Gedächtnisleistung alle Namen (und Vornamen!) der Beteiligten merken konnte, aber mehr noch: auch deren Arbeitsvorhaben und den jeweiligen Stand dieser Arbeiten – und das noch Monate, gar Jahre danach. Saša Bosančić gehörte nunmehr in der zweiten Wahlperiode dem Vorstand der Sektion Wissenssoziologie an, war Ko-Leiter des dortigen Arbeitskreises Diskursanalyse und kandidierte zweimal für den Vorstand der DGS als Mittelbauvertreter; die Wahl verfehlte er jeweils nur um wenige Stimmen.

Saša Bosančić wurde am 8. August 1977 in Stuttgart-Stammheim geboren und wuchs in Stuttgart auf, wohin seine bosnisch-serbischen Eltern aus dem früheren Jugoslawien gezogen waren. Sein Vater arbeitete bei Porsche, seine Mutter am Fließband in der Chipproduktion und als Reinigungskraft. Er bemühte sich früh um selbst verdientes Geld, als Schüler mit Zeitungsaustragen, als Student später mit Promo-Tätigkeiten in Clubs und Diskotheken, oder als beliebter Augsburger Nikolaus in der Weihnachtszeit. Saša Bosančić war der zweite Sohn, aber der erste in seiner Familie mit Abitur und akademischem Bildungsweg. Im Anschluss an die Grundschule in Stammheim und das Abitur am Eschbach-Gymnasium in Stuttgart-Freiberg arbeitete er 1998 ein Jahr lang als Lagerist bei Porsche in Zuffenhausen, um Geld für sein Studium zu

sparen. Nach dem Zivildienst in einem Altenheim begann er sein Magisterstudium an der Universität Augsburg, wo er nach kleinen Umwegen über die Kommunikationswissenschaft in der Soziologie seine intellektuelle Heimat fand.

Während seines Studiums arbeitete Saša Bosančić ab 2002 als studentische Hilfskraft und Tutor am Lehrstuhl für Soziologie, den damals Christoph Lau innehatte. Ich erinnere mich, als wäre es gestern, an die Bücherberge, die er heranschleppte, während ich meine eigene Habilitation dort verfasste. Nach seinem Abschluss wurde er ab Oktober 2006 ebenda wissenschaftlicher Mitarbeiter. 2012/2013 promovierte er mit einer hervorragenden Studie zum Thema »Arbeiter ohne Eigenschaften. Über die Subjektivierungsweisen angelernter Arbeiter.«<sup>1</sup> Seit August 2013 war er Akademischer Rat am Lehrstuhl, nach seiner erfolgreichen Habilitation: »Wissen, Selbst und Gesellschaft. Die Forschungsperspektive der Interpretativen Subjektivierungsanalyse« im Jahre 2020 Akademischer Oberrat. Zuletzt hatte er mehrfach Vertretungsprofessuren an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und an der Universität Paderborn inne. In den Jahren seiner Mitarbeit an meinem Lehrstuhl trug er wesentlich zum Aufbau des Netzwerks Wissenssoziologische Diskursanalyse bei, das er über mehrere Jahre leitete. In zahlreichen Diskurswerkstätten in Augsburg, am Berliner Methodentreffen, in Tagungen, Artikeln und Buchherausgaben haben wir gemeinsam an diesem Ansatz der Diskursforschung weitergearbeitet. Von 2013 bis 2020 war Saša Bosančić Chefredakteur der Zeitschrift für Diskursforschung; seit Anfang 2021 Mitherausgeber. Interpretative Sozialforschung interessierte ihn weit darüber hinaus, insbesondere die Möglichkeiten, Potentiale von Gruppendiskussionen für die Disziplin weiter zu erschließen. Zahlreiche von ihm durchgeführte Workshops in Deutschland und weiteren europäischen Ländern, sein langjähriges Wirken in der DGS und in der *European Sociological Association* (Arbeitsgruppe Sociology of knowledge) und in Beiräten von Fachzeitschriften, sein unermüdliches Wirken in der Augsburger Diskursforschung, deren *Spring* und *Summer Schools* sowie Tagungen und Zeitschrift dokumentieren ein bemerkenswertes Engagement für die Sache der Soziologie und der Diskurs- und Subjektivierungsforschung. Zugleich war er ein bei Studierenden ausgesprochen beliebter Dozent, und das nicht nur durch seine unvergessenen DJ-Sets im Augsburger Universitätskontext, sondern gerade auch durch seine lebendige Lehre, sein zugängliches Wesen und seine enorme Unterstützungsbereitschaft.

---

<sup>1</sup> 2014 erschienen im Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden; Erstgutachter: Reiner Keller; Zweitgutachter: Christoph Lau.

### Im Zweifel für den Zweifel

Mit Saša Bosančić verlieren wir einen vielfältig interessierten Soziologen, für den Soziologie eine kritische Aufgabe hatte. Sein fachliches Herz schlug seit längerem für die Subjektivierungsforschung, verstanden als Ansatz, der ganz im Sinne der Interpretativen Sozialforschung in den Blick nimmt, was Menschen aus dem machen, zu dem sie durch gesellschaftliche Institutionen, Strukturen und Prozesse, Diskurse gemacht werden sollen. Inhaltlich entwickelte er dazu ausgehend von der wissenssoziologischen Diskursforschung seinen eigenständigen und weiterführenden Ansatz der interpretativen Subjektivierungsanalyse (Bosančić 2014; 2018; 2020), mit dem sein Name eng verbunden ist und auch in Zukunft verbunden sein wird. Damit untersuchte er im Anschluss an seine Dissertation und gereift ausgearbeitet sowie umfassend theoretisch-konzeptionell begründet in seiner Habilitation die Arten und Weisen, wie Menschen in der Gegenwartsgesellschaft diskursiv positioniert werden, und wie sie sich dazu selbst verhalten, sich selbst positionieren. In diesem Sinne begründete er in den letzten Jahren den sektionsübergreifenden Arbeitskreis Interpretative Subjektivierungsanalyse, dem seit einiger Zeit sein intensives Engagement galt.

Unverkennbar steht hinter seinen Arbeiten die Aufmerksamkeit für diejenigen, die in der gesellschaftlichen Hierarchie »unten« stehen. So lotete er seit längerem mit großem Einsatz die Potentiale einer interpretativen Ungleichheitsforschung aus, arbeitete zum Selbstverhältnis ungelerner Arbeiter, war auch gesellschaftspolitisch brennend an Fragen sozialer Ungleichheit interessiert (Bosančić 2017a; 2017b; 2019), wirkte als Vertrauensdozent der Hans-Böckler-Stiftung und engagierte sich leidenschaftlich für Studierende aus »bildungsfernen« Milieus – im Rahmen der Studienberatung Sozialwissenschaften und Fachstudienberatung Soziologie, der Praktikumsbetreuung, in seiner Mitwirkung bei UniMento, einer Beratung für (angehende) Promotionstudentinnen.

Wir kannten uns seit fast 20 Jahren und waren eng verbunden. Die letzten Gespräche mit ihm während seiner Palliativzeit, die er mit bewundernswerter Fassung ertrug, hallen in meiner Erinnerung nach. Er hatte sich gewünscht, noch ein paar Wochen länger im Sommer 2021 leben zu können und ein paar Bücher zu Ende zu lesen – gerade war er in Manès Sperbers Trilogie »Wie eine Träne im Ozean« vertieft, mit großer Begeisterung. Das war ihm nicht mehr möglich. Der Zwischentitel des vorliegenden Beitrages

entlehnt einen Songtitel der Band Tocotronic aus dem Jahre 2010. Tocotronic gehören zur »Hamburger Schule«, Genre Indie- und *Diskursrock*. Er war ein großer Fan, oder, wie er manchmal sagte: ihr *größter* Fan – »This boy is tocotronic« (Tocotronic 2002). Ihr Konzert in München am 7. August 2021, einen Tag vor seinem 44. Geburtstag, hätte ihn sicherlich begeistert.

Über sein Wirken wird er uns als großartiger Mensch und Soziologe in lebendiger Erinnerung bleiben.

Reiner Keller

#### Literatur

- Bosančić, Saša 2014: Arbeiter ohne Eigenschaften. Über die Subjektivierungsweisen angelernter Arbeiter. Wiesbaden: VS.
- Bosančić, Saša 2017a: Ungleichheit bekämpfen! Wo der deutsche Sozialstaat jetzt investieren muss. Friedrich-Ebert-Stiftung, online unter: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/13031.pdf>.
- Bosančić, Saša 2017b: Arbeitsmarkt, Ungleichheit und menschliche Würde im aktivierenden Sozialstaat. In Jochen Dahm / Thomas Hartmann / Max Ostermayer (Hg.), Gleichheit! Wirtschaftlich richtig. Politisch notwendig. Sozial gerecht. Bonn: Dietz, 300–309
- Bosančić, Saša 2018: Die Forschungsperspektive der Interpretativen Subjektivierungsanalyse. In Alexander Geimer / Steffen Amling / Saša Bosančić (Hg.), Subjekt und Subjektivierung. Empirische und theoretische Perspektiven auf Subjektivierungsprozesse. Wiesbaden: Springer VS, 43–65
- Bosančić, Saša 2019: Arbeit und Ungleichheit aus der Forschungsperspektive der Interpretativen Subjektivierungsanalyse. Zeitschrift für Diskursforschung/ Journal for Discourse Studies. 7. Jg., Heft 1, 31–50.
- Bosančić, Saša 2020: Wissen, Selbst und Gesellschaft. Die Forschungsperspektive der Interpretativen Subjektivierungsanalyse. Habilitationsschrift, Universität Augsburg.

---

## Habilitationen

Dr. Tanja Carstensen hat sich am 28. April 2021 an der Ludwig-Maximilians-Universität München habilitiert. Die Habilitationsschrift trägt den Titel »Handlungsfähigkeit im digitalen Zeitalter«. Die *venia legendi* lautet Soziologie.

Dr. Yves Jeanrenaud hat sich am 9. Juni 2021 an der Technischen Universität München habilitiert. Die Habilitationsschrift trägt den Titel »MINT-Berufs-/Studienfachwahl, Gender und Familie«. Die *venia legendi* lautet Soziologie.

Dr. Martin Seeliger hat sich am 11. Juni 2021 an der Europa Universität Flensburg habilitiert. Die Habilitationsschrift trägt den Titel »Verhandelte Globalisierung. Studien zur Internationalisierung von Wirtschaft und Kultur«. Die *venia legendi* lautet Allgemeine Soziologie.

Dr. Stefan Bär hat sich am 21. Juli 2021 an der Universität Heidelberg habilitiert. Die Habilitationsschrift trägt den Titel »Effekte der Re-Organisation deutscher Krankenhäuser«. Die *venia legendi* lautet Soziologie.

## Call for Papers\*

### Begriffe. Vernachlässigte Werkzeuge der Theoriebildung? Ein Aufruf zur Debatte

Tagung der Sektionen Soziologische Theorie und Politische Soziologie am 3. und 4. März 2022 an der Universität der Bundeswehr München

In der politischen Öffentlichkeit wird seit einiger Zeit intensiv über Begriffe gestritten. Egal ob es um das »generische Femininum«, den Begriff der »Rasse« oder die adäquate sprachliche Repräsentation von Genderidentitäten geht – überall lässt sich eine erheblich gesteigerte Sensibilität für begriffliche Gehalte und ihre inferenziellen und konnotativen Implikationen feststellen. Fast ist man deshalb geneigt, der Soziologie ein Reflexionsdefizit gegenüber ihrem Gegenstand zu bescheinigen, ist es doch dort eher still geworden um das Thema »Begriffe«. Zwar sind auf der Objektseite soziologischer Forschung Diskurse und ihre Begriffe ein wichtiger Gegenstand der Forschung, aber die Frage nach den Begriffen, mit denen die Soziologie selbst ihre Gegenstände konstituiert und wann neue Gedanken neue Begriffe erfordern, ist immer mehr an den Rand des fachlichen Relevanzspektrums gedrängt worden.

Damit ist nicht gemeint, dass es dem Fach an begrifflichen Neuschöpfungen mangle – im Gegenteil drängt sich gelegentlich der Eindruck auf, dass die Praxis der soziologischen Begriffsbildung streckenweise den Charakter einer Art von Überbietungswettbewerb im Erfinden möglichst origineller Bezeichnungen angenommen hat –, sondern dass eine systematische und paradigmengreifende Reflexion darüber fehlt, welche Rolle Begriffe in der Praxis soziologischer Theorie spielen und spielen sollten und in welchem Verhältnis Begriff und Gegenstand stehen. Ziel der Tagung ist es daher, in der Soziologie eine neue Debatte über Begriffe anzustoßen.

---

\* *Anm. der Redaktion:* Bitte prüfen Sie, ob sich Veranstaltungstermine oder Deadlines aufgrund der coronabedingten Regelungen geändert haben.

Ein geeigneter Rahmen, dieses Problem zu adressieren und das Thema wieder systematisch aufzugreifen, könnte die von Richard Swedberg und anderen unter dem Stichwort *Theorizing* angestoßene Diskussion über die Praxis soziologischer Theoriebildung sein, die wir in Richtung einer allgemeinen Auseinandersetzung über die Rolle und Relevanz von Begriffen in soziologischen Theorien weiterentwickeln wollen. Dabei stellen sich mehrere Fragen, etwa: Was leisten Begriffe für die Praxis soziologischer Forschung? Wie setzen sie Theorie und Gegenstand in Bezug? Was könnten Methoden, aber auch Qualitätskriterien und Standards der Begriffsbildung sein?

Es scheint uns dabei hilfreich zu sein, Beiträge zum Thema nicht ausschließlich auf Reflexionstheorien des Begrifflichen, sondern auch auf die eigene Forschungspraxis zu beziehen. Eine Hoffnung für die Tagung wäre, dass sich zwischen den verschiedenen ›Sprachgemeinschaften‹ und Traditionen der Soziologie mehr geteiltes praktisches *know how* und gemeinsame Maßstäbe bei der Begriffsbildung entdecken lassen, als die bloße Gegenüberstellung von Grundpositionen zunächst vermuten lässt. Ist nicht etwa Bruno Latours (als Kritik am Essenzialismus entwickeltes) Plädoyer für die Verwendung stets wechselnder, abstrakter, strikt bedeutungsloser Begriffe von ganz ähnlichen Überlegungen geleitet wie nominalistische Ansätze in der Tradition Karl Poppers? Besteht tatsächlich ein ›Wahlzwang‹ – oder womöglich sogar eine grundsätzliche Unvereinbarkeit – zwischen der theoretischen und empirischen Arbeit an soziologischen Begriffen? Diesem Ansinnen der Verständigung und des konstruktiven Streitens folgend sind Vorträge zur Theorie, Praxis und zu den Standards soziologischer Begriffsbildung willkommen. Auf dieser Basis soll die Tagung dazu beitragen, die Debatte über Theoriebildung (*Theorizing*) auch in Deutschland noch weiter voranzutreiben.

Die Tagung findet in München als Präsenzveranstaltung statt. Wir bitten um aussagekräftige Abstracts (bis 350 Wörter) in deutscher oder englischer Sprache bis zum **1. November 2021** an die Adresse [begriffe@gmx.de](mailto:begriffe@gmx.de). Die Begutachtung der Abstracts erfolgt bis zum 1. Dezember 2021. Die Veröffentlichung eines Sonderhefts bzw. eines Tagungsbandes auf der Grundlage der Tagungsbeiträge ist geplant. Das gesundheitsbezogene Sicherheitskonzept vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie wird rechtzeitig vor Beginn der Tagung bekannt gegeben. Einen ausführlichen Call finden Sie unter: [soziologie.de/sektionen/politische-soziologie/aktuell](http://soziologie.de/sektionen/politische-soziologie/aktuell).